Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 176 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 29. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Fallende Renten.

Über die Ursache des nicht allein in Deutschland, sondern in allen westeuropäischen Staaten bitter empfundenen niedrigen Kurses der Staatspapiere wird uns aus volkswirtschaftlichen Kreisen geschrieben:

Alle englischen Parlamentsredner, die bei der Debatte über die jüngste Flottenvermehrung zu Worte kamen, schlossen — ob sie deutschfreundlich oder deutschfeindlich gesinnt — mit der Forderung, daß die Flottenvermehrung notwendig sei. Das war natürlich für niemanden überraschend; denn selbst der größte Optimismus kann uns nicht zu der Ansicht verführen, daß wir bald an der Grenze des Wettrüstens angelangt sind. Die Vergrößerung der Landesverteidigung, die man ja die Lebensversicherung oder vielleicht besser die Einbruchsversicherung der Staaten nennt, wird vorderhand allenthalben fortgesetzt werden.

Wiederholt ist in letzter Zeit über den Rückgang der Staatsanleihen, insbesondere derjenigen Deutschlands, Frankreichs und Englands diskutiert worden. Die Ursachen wurden erörtert, was wohl ganz lehrreich, aber in diesem Falle leider zwecklos ist; Maßregeln zur Abhilfe wurden vorgeschlagen, die alle nur kleine Pflästerchen bedeuten, an die Wurzel des Übels aber nicht heranreichen, und schließlich konstatierte man, daß dieses Fallen der Renten eine natürliche Entwicklung bedeute, oder wie der französische Finanzminister jüngst trostreich erklärte, nicht überraschend sei, und kurzum, daß man nichts dagegen tun könne.

Der innige Zusammenhang, der zwischen der Zunahme der Ausgaben für Heer und Marine und dem Rückgang der Staatspapiere besteht, ist offenbar und wurde noch in letzter Zeit dadurch besonders dokumentiert, daß die englische Flottenvermehrungsdebatte auf den Markt der englischen Konsols ebenso wie der deutschen Staatspapiere ungünstig einwirkte. Diese sind teils weiter im Kurse gewichen, teils durch Interventionskäufe etwas gestützt worden. Woher die Regierungen auch das Geld nehmen mögen, immer wird eine Erhöhung des Ausgabenetats den Wert der Staatsrente ungünstig beeinflussen. Werden neue Anleihen angenommen, so wird, abgesehen von dem unangenehmen moralischen Eindruck, den die Erhöhung der Staatsschuld macht, das neu an den Markt kommende Anleihematerial immer schwerer und nur unter weniger günstigen Bedingungen unterzubringen sein. Versucht es der Staat, durch neue Steuern die nötigen Mittel aufzutreiben, so werden durch diese neue Steuern die Möglichkeiten zu Ersparnissen für die Gesamtheit oder einzelne Teile des Volkes vermindert. Und so wird die Kaufkraft des Volkes für die Staatspapiere reduziert und auf diesem indirekten Wege auf den Anleihemarkt ein bedauerlicher Druck ausgeübt.

Freilich hat man auch andere Ursachen für diese betrübende Erscheinung verantwortlich gemacht. So hat wohl das, was der französische Finanzminister jüngst mit Bezug auf die französische Rente sagte, daß nämlich der industrielle Aufschwung dem Anleihemarkt viel Kapital entzogen hat, für Deutschland mindestens in dem gleichen Maße Geltung. Und dies, obwohl auf manchen Gebieten, z. B. dem Baumarkt, das Kapital große Zurückhaltung zeigte. Jedenfalls hat der Geldmangel, der ja nicht nur auf die stärkere Verwendung von Kapital in der Industrie zurückzuführen ist, naturgemäß mit zur Entwertung der festverzinslichen Papiere beigetragen. Die Glücklichen, die über ein größeres Kapital verfügen, wenden sich ja im allgemeinen mehr den besser verzinslichen ausländischen Werten zu, denen Deutschland im Interesse seiner Industrie mehr und mehr Tür und Tor öffnet. In der Hauptsache ist es der kleine Sparer, der seine paar Groschen in den einheimischen Renten anlegt und in den letzten Jahren die traurige Erfahrung machen mußte, daß diese „absolut sichere" Anlage ihm einen „absolut sicheren" Verlust brachte. So ist bei den 3prozentigen Deutschen Anleihen in den letzten 15 Jahren ein Rückgang von etwa 20 Prozent und bei den englischen Konsols, die mit 2½ Prozent verzinslich sind, sogar ein solcher von annähernd 40 Prozent zu verzeichnen gewesen, während die höher verzinslichen Werte bei weitem nicht in gleichem Maße im Kurse wichen. Man sieht hieraus, daß ein Hauptmoment für die Unbeliebtheit der 3prozentigen Renten die schlechte Verzinsung war.

Die Sachlage wäre trostlos, wenn nicht in der betrübenden Erscheinung selbst die Hoffnung auf Besserung keimen würde. Einmal wird durch den Rückgang, der zum Teil durch die ungenügende Verzinsung herbeigeführt wurde, die Verzinsung naturgemäß eine bessere, da beispielsweise die 3prozentigen Anleihen, die zu pari 3 Prozent Zinsen brachten, bei einem Kurse von 80 Prozent sich schon mit 3¾ Prozent verzinsen. Ferner aber kann man an den Umstand, daß die meisten Völker unter der Not der Rüstungen leiden, die Erwartung knüpfen, daß doch einmal die ersehnte Möglichkeit gefunden werden wird, die Riesenausgaben für Heer und Marine nicht weiter zu erhöhen, wenn nicht zu verringern. Wir bauen darauf, daß das Interesse für den Geldbeutel hierbei vielleicht ein stärkeres Motiv sein wird, als die bloße Nächstenliebe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Wie aus militärischen Kreisen verlautet, soll die **Übersiedlung des Deutschen Kronprinzen nach Potsdam** in Kürze bevorstehen, da das Klima in Danzig dem Thronfolger und seiner Familie nicht bekommt. Aus diesem Grunde wird auch von dem beabsichtigten Kommando nach Königsberg, wo der Kronprinz eine Brigade erhalten sollte, Abstand genommen werden. Angeblich ist neben dem Kronprinzen die Kaiserin die treibende Kraft, die ihre Enkelkinder um sich haben will. Eine endgültige Entscheidung wird wohl erst nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise fallen.

✚ Der neuernannte Gouverneur von Kamerun, Ebermaier, hat eine längere **Inspektionsreise durch die Kolonie**, und zwar zunächst nach dem Süden angetreten. Im November gedenkt er die deutschen Tschadseeländer zu besuchen. Während der zweiten Reise, die etwa sechs Monate dauern soll, wird Geheimrat Dr. Meyer aus dem Reichskolonialamt den Gouverneur vertreten. Dieser begibt sich am 9. Oktober nach Kamerun.

✚ Der Bericht der Wassergesetzkommission des preußischen Abgeordnetenhauses über das **Wassergesetz** wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, zu den bisherigen Beschlüssen Stellung zu nehmen. Der umfangreiche Bericht gibt ein Bild von der Schwierigkeit der Materie, er erfordert ein eingehendes Studium, um über die Arbeiten der Kommission unterrichtet zu sein, sind doch zahlreiche, teilweise recht einschneidende Abänderungen vorgenommen worden, um allen Wünschen möglichst entgegenzukommen.

Holland.

✕ Der Finanzminister kündigt eine **Gesetzesvorlage zur Einrichtung eines Postscheck- und Girodienstes an. Es** steht dies mit der Münznovelle im Zusammenhang, die Gelegenheit zur Prägung neuer Silbermünzen geben soll, falls der Silbervorrat durch Entziehungen für Niederländisch-Indien weiter zurückgehen würde. Durch die Einführung des Postscheck- und Girodienstes dürfte sich der Verkehr mit einem kleineren Silbervorrat begnügen können. Für den postalischen Geldverkehr zwischen Deutschland und Holland wäre eine solche Maßregel jedenfalls sehr erwünscht.

Marokko.

✕ Den Franzosen geht es gar nicht gut in **Marokko.** Von Tag zu Tag häufen sich die Schwierigkeiten. Die Erregung der Eingeborenen über die Beschießung der marokkanischen Zollstation bei Agadir, wo seinerzeit der Deutsche Steinwachs gefangen gehalten wurde, ist ungeheuer. Der ganze volkreiche Süden des Landes ist in hellem **Aufruhr.** Fast alle Stämme haben sich gegen Mulay Hafid und die Franzosen empört und sammeln sich um die Fahne des Prätendenten Mulay el-Hiba, der sich als neuer Mahdi ausgibt mit der Parole, alle Franzosen zu vertreiben und die Regierung auf Grund des Korans wiederherzustellen. Auch aus dem Sudan und der Sahara eilen Tausende von Bewaffneten herbei, um ihm in dem heiligen Kriege gegen die Franken beizustehen. Aus Tarudant und Marrakesch sind alle Fremden und Hunderte Juden geflüchtet; bloß der deutsche, englische und französische Konsul blieben auf ihrem Posten.

China.

✕ Infolge des Widerstandes der Nationalversammlung ist die Ministerkrisis noch immer akut und man befürchtet ernste **innere Verwicklungen.** Zahlreiche Gesellschaften und Parteien haben die Nationalversammlung telegraphisch vor den gefährlichen Folgen einer Obstruktion gewarnt. In Versammlungen von Militär- und Polizeivereinen wurden Resolutionen angenommen, die Yuan-Schikai Unterstützung versprechen und zur militärischen Dittatur auffordern.

Japan.

✕ Der frühere japanische Verkehrsminister Baron Goto macht über die **Europafahrt des Fürsten Katsura,** in dessen Begleitung er sich befindet, einige interessante Mitteilungen. So soll der Zweck dieser Reise weder der Abschluß eines Abkommens mit Rußland sein noch in Annexionsgelüsten Japans seine Ursache haben. Seine wie Katsuras Aufgabe bestände in der Pflicht, die persönliche Bekanntschaft der europäischen Staatsmänner zu machen, deren Ansichten über die ostasiatischen Probleme zu studieren und die europäischen Kabinette mit Japans Ansichten über Ostasien bekanntzumachen. „Wir verfolgen", sagte der Minister, „keinerlei bestimmte politische Aufgaben."

Was das Leben nimmt

Roman von Vilma Lindhé.

41 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

Im Hause herrschte lautlose Stille. Im Krankenzimmer waren die Jalousien herabgelassen, doch die Nebengemächer durchflutete heller Sonnenschein, so warm, so golden, als wolle er die kummerschweren Herzen durch seine Lenzesbotschaft trösten und aufrichten.

Von Zeit zu Zeit murmelte der Kranke unverständliche Worte, und Frau Holm dankte dem Himmel, daß ihre Schwägerin seine nächtlichen Phantasien nicht vernommen hatte.

„Nur ein einziger Blick des Wiedererkennens, ein einziges freundliches Wort, und ich würde alles vergessen und vergeben", sagte Frau Raden innig. Dann fragte sie plötzlich:

„Wo ist Helene? Ihr Platz wäre hier."

„Hugo hat ihr verboten, hineinzukommen. Sie war die erste, die ihn sah nach . . . es hat sie furchtbar angegriffen. Überdies haben Edgars Phantasien sie erschreckt." — —

Wieder war die Nacht herabgesunken. Hugo hatte Frau Holm bewogen, sich niederzulegen, und Frau Raden saß, wie sie gewünscht, allein am Krankenlager.

„Ich habe ihn im Leben nicht besessen, laßt ihn mir wenigstens jetzt!" hatte sie gebeten.

Alle wußten, daß es keine Rettung mehr gab, und daß das Ende nahe war.

Stunden vergingen. Seine Augen blieben geschlossen, die Hände tasteten auf der Decke umher, und über sein Gesicht flog von Zeit zu Zeit ein schmerzliches Zucken. Gegen Morgen schlug er plötzlich wie mit einem Schimmer des Bewußtseins die Augen auf, murmelte etwas Unverständliches und lächelte.

Gleich darauf begann der Todeskampf, und eine halbe Stunde später schloß seine Frau ihm die gebrochenen Augen.

„Du mußt zur Ruh gehen, Mama!" bat Hugo eindringlich, sie aber schüttelte den Kopf.

„Laß mich bei ihm bleiben, solange ich kann."

* *

Kurts Schauspiel sowie die Strandskizzen wurden in verschiedene Sprachen übersetzt. Die Zukunft lag licht und hoffnungsvoll vor ihm, und die Arbeit war ihm Bedürfnis geworden.

Der jetzt achtjährige Viktor war zugleich seiner Eltern Augapfel und Tyrann, damit auch das einzige Streitobjekt zwischen ihnen, denn beide sahen ein, daß sie ihn verwöhnten, beide verteidigten sich gegen die Anklage und maßen dem anderen die Schuld bei. Für Kurt war er der Brennpunkt seines Lebens, um den sich alles drehte. Für ihn arbeitete er, für ihn sparte er jeden übrigen Heller, und für ihn hütete er Leib und Seele. Es lag beinahe etwas Abergläubisches in seiner Liebe zu dem Knaben, denn mit seiner Geburt, und gleichsam durch ihn, hatte er Gesundheit, Arbeitslust und Menschenwürde wieder erlangt, und sein eigenes Leben schien ihm so eng mit dem seines Sohnes verknüpft, daß er ohne diesen in sein altes Ich zurückzufallen fürchtete.

Er war ein Schriftsteller von Ruf geworden, einer derjenigen, die nicht auf Inspiration und Stimmung warten, sondern beständig arbeiten. Die Seligkeit des unmittelbar der Inspiration entsprungenen Schaffens empfand er selten, aber der durch den Erfolg geweckte Glaube an das eigene Können hatte ihm — ohne ihn übermütig zu machen — Sicherheit und seelisches Gleichgewicht verliehen.

Eva durfte schon lange keine Stunden mehr geben, da sein Einkommen ihnen ein behagliches Leben gestattete. Anfangs hatte sie ihre Tätigkeit und Unabhängigkeit sehr vermißt, doch allmählich hatten Hauswesen und die Sorge für ihren Knaben, dem sie auch den ersten Unterricht erteilte, die Lücke ausgefüllt.

Voll Besorgnis sah Kurt der Zeit entgegen, wo Viktor die Schule besuchen und in Berührung mit anderen Knaben kommen würde, die für ihn alle Bosheit der Welt repräsentierten.

Viktor war kein artiges Kind. Gewöhnt, sich stets als die erste Person im Hause zu sehen, war er despotisch, eigensinnig und genußsüchtig geworden, und wenn Eva sich einem allzu ungebührlichen Wunsche widersetzte, so wußte er ganz genau, daß der Vater ihr Verbot auf irgendeine Art umgehen und ihm willfahren würde. Überdies hatte er es bald heraus, daß er durch Schmeichelei und Liebkosungen weit mehr erreichte als durch Tränen, und nicht minder verstand er sich darauf, den Kopf hängen zu lassen, sein Essen fortzuschieben und über Übelbefinden zu klagen.

Als er ein paarmal leicht erkrankte, war Kurt nahezu außer sich gewesen und hatte weder gegessen noch geschlafen. Er war überzeugt, der Junge würde sterben und mit ihm all seine Energie und Schaffenskraft. In seiner Angst suchte er ihm dann alles zu verschaffen, was ihm irgend zu helfen oder ihn zu erfreuen vermochte, und Viktor war viel zu schlau, um sich diesen Umstand nicht zu nutze zu machen.

„Unsere Liebe ist egoistisch", dachte Eva mit steigender Unruhe.

„Ein menschliches Wesen so maßlos lieben, heißt Gott versuchen", sagte Frau Holm mit bedenklichem Kopfschütteln.

Ihr selbst war es, als sei mit dem Kinde Licht in ihr Dunkel gekommen; denn sein Plaudern und Lachen umgab sie wie Vogelgezwitscher und weckte neue Interessen und Gedanken. Selbst wenn er umhertollte, störte er sie nicht. Sie hatte so übergenug von Einsamkeit und eigenen Gedanken, und seine reiche Phantasie und erwachendes Gedankenleben weiteten den Bann, den das Dunkel um sie geschlagen. Daß sie ihn nicht Buchstaben und Zahlen lehren konnte, weckte ihr schmerzliches Bedauern; doch als er sie kannte und sie nun ein altes Lehrbuch hervorholte, worin sie jeden Buchstaben auswendig kannte, da war es, als hielte sie wieder Schule, wenn sie ihn Wort für Wort buchstabieren oder die ihm aufgegebenen Zahlen addieren oder subtrahieren hörte. Auch Eva wußte ihn, wenn sie beschäftigt war, gern drinnen bei Großmutter, die eine merkwürdige Fähigkeit hatte, das lebhafte Kind zu unterhalten und zu beschäftigen.

Sonst war er wild und geräuschvoll und spielte am liebsten mit Stühlen und Tischen, mit denen er im Zimmer umherfuhr. Ging es allzu heiß her, so erschien Kurt mit der Feder hinterm Ohr und düsterer Miene.

„Eva, ich habe dir ja doch gesagt, daß ich nicht arbeiten kann, wenn es hier nicht still ist."

„Papa, ich bin es, ich bin im Krieg!" rief Viktor eifrig.

„Kannst du nicht für eine Weile Waffenstillstand schließen?"

„Die Feinde wollen gerade durch die Festungstore."

„Nun, dann laß es schnell gehen!"

Aber der Kampf hörte nicht auf, der Tumult wurde nur schlimmer, Trommelwirbel und Trompetenstöße immer heftiger.

Kurt erschien abermals in der Tür.

„Eva, hast du denn gar keine Macht über dein Kind? Ich habe dich ja doch gebeten!"

Eva sah von ihrer Arbeit auf. „Sag du es ihm doch! Er dürfte dir wohl am ehesten folgen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Juli. Wie verlautet, sollen in Kürze reichsgesetzliche Bestimmungen zur Regelung der Luftschiffahrt erlassen worden, und zwar in möglichster Anlehnung an internationale Vereinbarungen.

Baleftrand, 26. Juli. Der Kaiser unternimmt bei schönem Wetter täglich größere Ausflüge in die Umgegend. Die Rückkehr nach Swinemünde soll am 3. August erfolgen.

Düsseldorf, 26. Juli. Der Streik von 130 Angestellten der Rheinischen Bahngesellschaft ist nach viertägiger Dauer beendet worden. Etwa 40 der Streikenden sind nicht wieder angenommen worden, da inzwischen Neueinstellungen erfolgt sind. Die Bahn hat durch die Arbeitseinstellung ziemlich bedeutende Ausfälle gehabt, da während der Zeit große Volksfestlichkeiten stattfanden.

Budapest, 26. Juli. Der frühere Staatssekretär des Landesverteidigungsministeriums, Gromon, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Gromon hat vor einigen Jahren wegen ständiger Geldverlegenheiten einmal einen Selbstmordversuch gemacht, worauf Kaiser Franz Josef seine sämtlichen Schulden bezahlte.

Toulon, 26. Juli. Bei den französischen Flottenmanövern hätte sich beinahe ein schweres Unglück ereignet. Auf dem Dreadnought „Mirabeau" entstand nämlich durch Kurzschluß Feuer in der Munitionskammer. Es gelang aber noch rechtzeitig, den Raum unter Wasser zu setzen und so eine entsetzliche Katastrophe zu verhindern.

Tokio, 26. Juli. Der Kräfteverfall des Kaisers schreitet rapide fort. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben. Man erwartet stündlich das Ableben.

Santiago (Chile), 26. Juli. Das gesamte Kabinett hat infolge von Zwistigkeiten mit dem Parlament seine Entlassung gegeben.

Ruhe vor dem Sturm.

Thronwechsel?

er. Wien, 27. Juli.

Nach den aufgeregten Szenen in der Kammer herrscht jetzt so eine Art Ruhe vor dem Sturm in Konstantinopel. Niemand weiß recht, wer Sieger und wer Besiegter ist, und man bereitet sich im geheimen zu neuen Taten vor.

In den nächsten Tagen muß aber der große Schlag geführt werden von der Regierung, indem sie energisch durchgreift, oder von der Militärliga, indem sie ihre Todesdrohungen gegen die Kammermitglieder wahr macht. Dabei stehen vor den Dardanellen die Italiener und harren des günstigen Augenblicks, wo die Wachsamkeit der Truppen nachläßt, während in Albanien an die 30000 Aufständische bereit sind, auf den Wink ihrer Führer über Üsküb und im Anschluß daran über die Hauptstadt herzufallen. Da soll, wer Lust hat, Sultan oder Minister spielen. Der alte und gebrechliche Kalif hat denn auch schon jede Autorität eingebüßt und ist zum Spielball der Leidenschaften seiner aufgeregten Völker herabgesunken. Er sieht die Ereignisse resigniert als Kismet an und läßt ihnen ohnmächtig ihren Lauf. Kein Wunder daher, daß die wenigen energischen Männer auch nach einem ebensolchen Führer der Nation verlangen und ein Wechsel auf dem Thron ernstlich ins Auge gefaßt wird. Die dem Komitee treuen Offiziere sind jedenfalls zum Äußersten entschlossen und schrecken auch vor den letzten Konsequenzen nicht zurück. Sie erhalten täglich, namentlich aus Adrianopel, neuen Zuzug und sind mit dem festen Willen zur Tat zu Hunderten in Konstantinopel versammelt. Das, übrigens durch eine Hummervergiftung vorübergehend arbeitsunfähig gewordene Ministerium Mukhtar erfreut sich dabei höchstens in der Kammer einiger Beliebtheit, wogegen man draußen im Lande und auch in Offizierskreisen stürmisch und unter Androhung von Gewaltmaßregeln die Ernennung Kiamils zum Großwesir verlangt, von dem die konstitutionellen Elemente größere Festigkeit erwarten, und der, trotz seiner achtzig Jahre, als der einzige starke Mann gilt.

Um das Durcheinander voll zu machen, beginnt es auch an der serbischen und bulgarischen Grenze zu spuken. Die Flinten gehen da leicht von selbst los, und die stets Händel suchenden Serben nehmen gern die Gelegenheit wahr, umfangreiche militärische Maßnahmen zu treffen und die Garnisonen an der türkischen Grenze zu verstärken. Den Serben dürften allerdings die Großmächte sehr bald das Handwerk legen, wenn sie ernstlich die Absicht haben sollten, auf Kosten des europäischen Friedens im Trüben zu fischen. Vorläufig ist indessen nicht abzusehen, wohin das alles führen kann, wenn nicht bald ein halbwegs vernünftiger Ausweg gefunden wird.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. Juli 1912.

1784 Französischer Schriftsteller Denis Diderot in Paris gest. — 1810 Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal in Schwedt a. O. geb. — 1838 Politiker Eugen Richter in Düsseldorf geb. — 1868 Literarhistoriker August Vilmar in Marburg gest. — 1890 Volksschriftsteller Ferdinand Schmidt in Berlin gest. — 1898 Fürst Bismarck in Friedrichsruh gest.

□ **Warum singen die Vögel?** Wir können uns einen sommerlichen Wald ohne Vogelgesang nicht vorstellen; was wären die Felder ohne das Trillern der Lerche? Selbst das Kreischen der Sperlinge möchten wir nicht missen. Warum singen aber die Vögel? Darwin glaubt, daß das Vogelmännchen nur zur Paarungszeit und dann in den Flitterwochen seine Stimme erschallen läßt. Der Singvogel läßt uns seine Weisen aber doch das ganze Jahr hindurch hören. Das können wir leicht feststellen, wenn wir Vögel in der Gefangenschaft halten. Wahrscheinlich singt der Vogel aus übersprudelnder Kraft, aus genießender Freude an der Natur. Auch der Mensch läßt ja in frohgemuten Stunden unaufgefordert sein Lied erschallen. Bei den Vögeln ist es die gleiche Erscheinung. Und daß sie gerade zur schönen Jahreszeit am meisten jubilieren, das kann man wohl verstehen. Ferner vermag der Vogel mit seiner Stimme seine Gefährten von derselben Art, und vor allem das Weibchen, anzulocken. Auch die Angst treibt ihn zu Rufen. So entstanden die Warnungsrufe, die bei manchen Arten ganz charakteristisch sind. Das alles sind Momente, die den Vogel dazu treiben, seine Stimme hören zu lassen. Die Männchen sind den Weibchen im Singen meist weit überlegen, jedoch greifen Ausnahmen auch hier Platz. Aber auch zwischen dem Gesang der Männchen ein und derselben Vogelart ist mancher Unterschied. Auch hier kommt musikalische Begabung ebensogut in Betracht, wie ein guter Lehrmeister. Diesen letzten Umstand beachten die Singvogelzüchter sehr wohl.

—* Handwerkskammer und weibliche Handwerker. Die Handwerkskammer zu Arnsberg hat nunmehr die Einbeziehung der weiblichen Handwerker für ihren Kammerbezirk durchgeführt. Die Vorschriften für Schneiderinnen, Putzmacherinnen und Friseusen sind vom Regierungspräsidenten und dem Minister für Handel und Gewerbe genehmigt worden.

—* Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege finden am Donnerstag, den 1. August, in den Morgenstunden statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons, in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder jedes unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

\+ **Halver,** 29. Juli. Der hiesige Landwehrverein beging am Samstag und Sonntag in würdiger Weise sein 70. Stiftungsfest. Am Samstag abend fand in der geräumigen Halle des Herrn Karl Theimann jr. ein sehr gut besuchtes Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des 7. Lothr. Inf.-Reg. Nr. 158 aus Paderborn, unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Richter. Das Programm war tadellos ausgewählt. Es war ein Genuß, den gut vorgetragenen Darbietungen zu lauschen; der Kapelle wurde die Anerkennung der Zuhörer durch lauten Beifall dokumentiert. Wie im vergangenen Jahre so wirkte aus diesmal die von Vereinsmitgliedern gebildete Gesangsabteilung, unter Leitung des Herrn Lehrer Becker, mit. Die vorgetragenen Lieder fanden allgemeinen Beifall und so blieb der den Sängern gebührende Aplaus auch nicht aus. Das Konzert hatte gegen 12 Uhr seine Ende erreicht. Am frühen Morgen kündete Kanonendonner und ein frischer Weckruf den eigentlichen Festtag an. Um 10 Uhr fand ein gemeinsamer Kirchgang statt. Herr Pastor Dresbach hielt eine ergreifende Predigt. Er hatte als Text I Petr. 2, Vers 13—17 und redete über die Vaterlandsliebe als heilige Christenpflicht. Er zeigte 1) worin der Patriotismus seinen festen Grund haben muß und 2) wie er sich im praktischen Leben äußern soll. Seinen Grund muß er haben in der Gottesfurcht, die aller Weisheit Anfang, auch der Anfang der staatlichen und bürgerlichen Ordnung sei, und im Leben soll er sich äußern in 4 Stücken, nämlich 1. in der Anerkennung der kirchlichen, kommunalen und staatlichen Ordnung, 2. in der Befolgung der Gesetze, 3. in der Ehrerbietung gegenüber den Trägern der öffentlichen Ordnung und 4. in der Verteidung der nationalen Güter. Nach beendigtem Gottesdienst spielte die Musik am Kriegerdenkmal. Um 2½ Uhr trat der Verein zum Festzuge durch den Ort an; die Veteranen wurden wie immer in 2 Wagen vorauf gefahren, leider vermindert sich ihre Zahl von Jahr zu Jahr. Während des Umzuges wurde vor dem Kriegerdenkmal Halt gemacht und der Platz war vom Publikum gut besetzt, ein Zeichen daß die Halversche Bürgerschaft regen Anteil an der Feier nimmt. Hier ergriff Kamerad, Vorsitzender, Herr Oberleutnant Wilsmann das Wort zu einer kernigen Ansprache. Er wies darauf hin, daß der Verein heute sein 70. Stiftungsfest feiere und gedachte der verstorbenen u. gefallenen Kameraden und legte zum Andenken derselben einen Kranz am Denkmal nieder. Die Musik intonierte: „Ich bet' an die Macht der Liebe." Hierauf überreichte Redner unter anerkennenden Worten das silberne Kreuz für 25jähr. treue Mitgliedschaft den Kameraden: Th. Klauke, Halver, Corn. Schäckermann, Rob. Isenburg, Hürxtal, Rob. Eicker, Halver, Carl Heck, Grunewald, Th. Himmen, Ehberg, H. Lieber, Hürxtal, Max Winkhaus, Delstern. Sodann ging er zur Feier des heutigen Tages über, lenkte seine Blicke auf unsern Kaiser, wie wir unter dessen 24jährigen Regentschaft zu Ehre, Ansehen und einer geachteten Stellung empor gehoben seien. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Alsdann wurde der Umzug nach dem Festlokal fortgesetzt. Bei gemeinsamen Kaffeetrinken bezw. bei einem Glase Bier konnte man bis 8 Uhr abends ein herrliches Konzert genießen. Ein gemütlicher, gutbesuchter Ball hielt die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Herr Hauptlehrer Schulte ergriff am Abend noch das Wort. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Reich. Gegen 10½ Uhr wurde vom Aussichtsturm ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

= **Halver,** 29. Juli. Im westlichen Teile unserer Gemeinde scheinen die Füchse und Marder ihr Unwesen zu treiben. Wie wir erfahren, sind in Gesenberg, Hesseln, Stenkenberg und Hohenplanken mehrere Hühner und Enten von diesen Räubern des Morgens in aller Frühe weggeschleppt worden. Ein Fuchs ist des Morgens auf seinem Raubzuge von einem Landwirt gesehen worden. Aber aus dem Umstand, daß in manchen Fällen der Raub liegen gelassen worden ist, schließt man, daß auch Marder an dem Hühnerraub beteiligt sind. Den Hühnerhaltenden Landwirten kann nur empfohlen werden, ihre Hühner nicht so früh ins Freie laufen zu lassen, da die Füchse bekanntlich in den frühen Morgenstunden ihr räuberisches Handwerk betreiben, das ihnen hoffentlich bald verleidet wird.

\+ **Schalksmühle,** 29. Juli. Der Trümmerhaufen des eingestürzten Fabrikneubau von Kaiser & Co. war am gestrigen Sonntag das Ziel zahlreicher Neugieriger. Den ganzen Tag umstanden unablässig die Leute da und gaben ihrer Meinung Ausdruck über die Ursache des Unglücks. Gegen 10 Uhr morgens war eine Kommission mit dem Amtsbaumeister an der Spitze an der Unfallstelle, um eine Besichtigung vorzunehmen. Eine eingehende Untersuchung dürfte erfolgen, um die Ursache des Einsturzes zu erforschen. Ob es aber zweifelsfrei gelingen wird? Ein Gerücht will wissen, daß der Bauingenieur seit Samstag nicht aufzufinden ist. Die Richtigkeit dieses Gerüchtes konnten wir indes nicht nachprüfen, weshalb wir es mit allem Vorbehalt wiedergeben. — Allgemeines Mitleid bringt man dem schwer verletzten Arbeiter Wüste entgegen, ein Vater von 8 Kindern, der schon seit nahezu zwei Jahrzehnte jeden Sommer hier in Schalksmühle die Kelle schwingt. Wie wir hören, sind seine Kopfverletzungen nicht lebensgefährlich, beide Arme aber zerschmettert worden. Glück im Unglück hatte ein anderer Arbeiter, der unter den mächtigen Bogen zu liegen kam und zwar so glücklich, daß er fast ohne Verletzungen davonkam. Der Bogen blieb in der Hauptsache ganz und bildete somit ein Gewölbe. Wäre er zerbrochen, so wäre der Arbeiter zermalmt worden. Wenn man die Trümmerstätte betrachtet, muß man sich eigentlich wundern, daß das Unglück nicht noch mehr Opfer gefordert hat.

= **Ehringhausen** b. Oberbrügge, 27. Juli. Seit gestern abend gegen 6 Uhr und auch heute Morgen noch hat uns die „Mark" im Stiche gelassen und war unser Oertchen im Dunkel gehüllt. Wahrscheinlich liegt der Defekt im hiesigen Transformator. Es wäre doch wohl angebracht wenn ein Monteur in der Nähe wohnte, oder sonst eine zuverlässige, erfahrene Person bestimmt würde, die solchen kleinen Mängeln, wie das Durchbrennen einer Sicherung, abhelfen könne.

Lüdenscheid, 27. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß eine Erweiterung des Verwaltungsgebäudes des Städtischen Wasserwerkes, den Neubau einer Turnhalle für das Realgymnasium mit einem Kostenaufwande von über 50000 Mark, ferner größere Erweiterungsbauten des Städtischen Krankenhauses mit einem Aufwande von 300000 Mk. und die Festsetzung eines Fluchtlinienplanes, der das dem Stadtpark vorgelagerte Gelände der Bebauung erschließt. Zum Schluß teilte Herr Erster Bürgermeister Dr. Jockusch dann noch einen Bescheid des Eisenbahnpräsidenten in Elberfeld mit, nach welchem dem Plane einer zweigleisigen Hauptbahn Schalksmühle-Lüdenscheid nicht näher zu treten beabsichtigt ist. Der Herr Eisenbahnpräsident ist bereit die Gründe dafür in einer mündlichen Besprechung zu erörtern.

Hagen, 27. Juli. Eine Aufsehen erregende Verhaftung nahm gestern die hiesige Kriminalpolizei vor. Durch eine Anzeige in auswärtigen Zeitungen empfahl sich ein in der hiesigen Kampstraße wohnender Kaufmann H. als „französischer Arzt". Die hiesige Kriminalpolizei vermutete jedoch, daß die Empfehlung von keinem richtigen Arzte herrühre. Es gingen ihr auch mehrere Schreiben zu, die den Mann in schweren Verdacht brachten, sich des Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig gemacht zu haben. Die gestern vorgenommene Verhaftung ergab die Richtigkeit des Verdachtes und der falsche Arzt gestand, sich des obengenannten Verbrechens in 15 Fällen schuldig gemacht zu haben. Bei der anläßlich seiner Verhaftung vorgenommenen Haussuchung wurde sehr belastendes Beweismaterial vorgefunden. Der Mann ist verheiratet und Vater von mehreren noch unmündigen Kindern. Er war schon seit langer Zeit der Polizeibehörde verdächtig, bis gestern seine Verhaftung angeordnet werden konnte, weil erdrückendes Belastungsmaterial vorlag.

Hohenlimburg, 27. Juli. Im fürstlichen Schlosse fand zum Besten des hiesigen Frauenvereins ein Basar statt, dessen Ueberschuß 3500 Mk. betrug.

Suderwich, 27. Juli. Die Ehefrau des Maschinenwärters Walter von hier wurde vor einigen Tagen von einem Insekt gestochen. Der zurückgebliebene giftige Stachel erzeugte eine Blutvergiftung, an deren Folgen die Frau nunmehr gestorben ist.

Warendorf, 26. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich im benachbarten Neuwarendorf ereignet. Der Kötter Höllmann war mit Roggenmähen beschäftigt. Da der Binder mit ihrer Arbeit nicht schnell genug fertig werden konnten, ließ er die Maschine mit dem Pferd eine zeitlang allein stehen, um den Bindern zu helfen. Inzwischen kam seine Schwiegermutter, sein zweijähriges Söhnchen an der Hand führend, um den Nachmittagskaffee zu bringen. Sie setzte das Kind für einen Augenblick auf eine an das Roggenfeld angrenzende Wiese. Plötzlich wurde das Pferd scheu und rannte mit der Mähmaschine auf das Kind zu. Es wurde von den Messern der Maschine gefaßt. Dem armen Geschöpfchen wurden beide Arme abgeschnitten. Man legte ihm sofort einen Notverband an und brachte es dann ins Krankenhaus. Ob es mit dem Leben davonkommt, ist noch ungewiß.

Münster, 27. Juli. Vorgestern nachmittag kam der Polizeisergeant Gordes, als er auf den Zug nach Rheine springen wollte, zu Fall und geriet unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Gordes starb kurz nachher.

Paderborn, 27. Juli. Gestern nachmittag spielte sich auf den Externsteinen ein grauenerregender Vorfall ab. Ein Kurgast aus Lippspringe, der einen Ausflug zu den Externsteinen gemacht hatte, stellte sich oben auf den Felsvorsprung und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Dann stürzte er kopfüber die Externsteine hinunter, der Körper blieb anfänglich noch in dem Strauchwerk hängen und fiel dann aber zu Boden. Zahlreiche Lehrer- und Lehrerinnen, die in Lippspringe an der Lehrerkonferenz des Kreises Paderborn teilgenommen hatten, waren Zeugen des grausigen Selbstmordes. Wie dem „Westf. Vbl." mitgeteilt wird, handelt es sich um einen Rudolf Dietrich aus Hörde.

Marienheide, 27. Juli. Aus Berlin, 25. Juli wird gemeldet: Ein bedauernswertes Ende fand der 70jährige Veteran Drux, der im Feldzug 1870/71 an der Schlacht bei Mars-la-Tour teilgenommen hatte und Inhaber mehrerer Ehrenzeichen war. Schon seit mehreren Jahren war der alte Mann kränklich und konnte infolgedessen nicht mehr arbeiten. Er geriet in Not und war zuletzt auch wohnungslos. Vorgestern nachmittag ging Drux über die Düsseldorfer Straße, als er plötzlich mitten in einer Schar spielender Kinder besinnungslos zusammenbrach. Ein Offizier, der gerade vorüberging, fing den Erkrankten in seinen Armen auf. Der Mann starb schon nach wenigen Augenblicken. Aerztlich soll festgestellt sein, daß der Veteran an Hunger und Entkräftung gestorben war. Drux ist im Jahre 1844 zu Winkel bei Marienheide geboren.

Lennep, 27. Juli. Von der Bettstellenfabrik von Kotthaus und Buschmann bei Krebsöge ist das Lager mit ungefähr 4000 Bettstellen niedergebrannt. Das Wohnhaus des Besitzers und das Maschinenhaus konnten vor dem gleichen Schicksal bewahrt bleiben. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend waren zur Löscharbeit herangezogen. Der Brandschaden wird auf über 100000 Mark geschätzt. Man vermutet, daß im Packraum junge Leute heimlich geraucht und die glimmenden Reste achtlos beiseite geworfen haben.

Neviges, 26. Juli. In letzter Zeit sind hier zahlreiche Typhuserkrankungen vorgekommen. Aus dem Umstand, daß meist Personen erkrankt sind, die mit Pilgern zusammengekommen sind, wird geschlossen, daß die Seuche von den Wallfahrern aus dem Ruhrgebiet eingeschleppt wurde.

Köln, 27. Juli. Die stadtkölnische Verwaltung beabsichtigt in der Fürsorge für die Tuberkulosekranken ein großes Spezial-Krankenhaus zu errichten, das 1200 bis 1600 Betten enthält. Die überschläglich angegebenen Kosten belaufen sich auf 12311000 Mark.

Siegburg, 26. Juli. Durch Baden in der Sieg, die nach den Klagen der Anwohner noch niemals so verunreinigt gewesen ist, wie gerade in diesem Sommer,

sind in der Umgebung verschiedene Kinder erkrankt. Die Hauptverunreinigung stammt aus dem Siegburger Mühlengraben. Die in diesem Sommer sehr zahlreich auftretenden Stechfliegen bezw. Stechmücken sättigen sich erst an den in der Sieg liegenden Fischkadavern und sonstigen tierischen Abfällen, um ihr Gift dann auf den Menschen zu übertragen. Die Anwohner der unteren Sieg beabsichtigen gegen die Verunreiniger des Mühlengrabens und der Sieg auf dem Prozeßwege vorzugehen.

Nah und Fern.

○ **Abermals ein Todessturz deutscher Flieger.** Am Morgen des 27. d. M. stürzten auf dem Gelände zwischen Feldmoching und Moosach der Flieger Fischer und der Monteur Kugler von den Münchener Ottowerken aus beträchtlicher Höhe ab; sie waren sofort tot. Fischer hat erst vor 14 Tagen seine Pilotenprüfung abgelegt. Fischer war von Beruf Kunstmaler, 35 Jahre alt und unverheiratet. Otto war erst 17 Jahre.

○ **Zählung der Storchnester in Ostpreußen.** Auf Veranlassung der „Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft" wird in Ostpreußen eine Zählung der Storchnester vorgenommen. Von nahezu 600 Zählkarten, die zur Versendung gelangten, ist die Hälfte bereits ausgefüllt worden. Schon das bisher gesammelte Material bringt Belege für die starke Abnahme der Störche, dieser großen Charaktervögel unserer Heimat. Um ein paar besonders krasse Beispiele anzuführen, waren in einem Dorf der Bartensteiner Gegend vor zehn Jahren 58 Storchnester vorhanden; heute sind es nur noch 11; und ein Dorf im Kreise Pr.-Eylau, das früher ebenfalls über 50 Storchnester beherbergte, besitzt heute nur noch sieben bewohnte Nester. Freilich ist diese Abnahme nicht an allen Orten gleich ausgesprochen, und stellenweise ist sogar in neuerer Zeit eine geringe Vermehrung feststellbar.

○ **Einschränkungsmaßnahmen gegen Ausverkäufe** sind auf Veranlassung der Handelskammern von verschiedenen Regierungspräsidenten angeordnet worden. Danach dürfen im Jahre nur zwei sogenannte Saison-Ausverkäufe stattfinden und zwar im Januar/Februar und im Juli/August auf die Dauer bis zu 14 Tagen. Über alle sonst geplanten Ausverkäufe von Waren oder gewerblichen Gegenständen muß eine Anzeige über den Grund des Ausverkaufes (Aufgabe, Verkauf oder Verlegung des Betriebes) und den Zeitpunkt seines Beginnes erstattet und ein Verzeichnis der auszuverkaufenden Waren eingereicht werden.

⊙ **Wertvolle Ausgrabung in Budapest.** Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau in Ofen stieß man auf eine Truhe, die der Polizei übergeben wurde. Die Truhe ist wundervoll aus Holz geschnitzt, mindestens dreihundert Jahre alt, siebzig Zentimeter hoch und sehr gut erhalten. Nach Aussage der Finder war sie gänzlich leer, jedoch will jemand gesehen haben, wie die Leute das Schloß gewaltsam öffneten und den Inhalt der Kiste fortschleppten. Es soll sich um ungeheure Werte handeln. Stil und Arbeit der Kiste sind aus der Zeit, als die Türken in Ofen herrschten.

⊙ **Überschwemmungsunglück in Japan.** An der japanischen Westküste sind Überschwemmungen eingetreten, die zahlreiche Menschenopfer gefordert haben. Die Bahnverbindungen sind zerstört; die Reisernte ist vernichtet. In der Stadt Ogawa, Provinz Aichi, haben wahrscheinlich 400 Sommergäste den Tod in den Wellen gefunden.

„Zum Kampf der Wagen und Gesänge"

(8. Deutsches Sänger- und Jubiläumsfest.)

A. J. **Nürnberg**, 26. Juli.

Große Ereignisse pflegen ihre Schatten vorauszuwerfen. Das 8. Deutsche Sängerfest, das als Jubiläumsfeier anläßlich der vor 50 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Sängerbundes gedacht ist, darf unbedenklich als großes Ereignis bezeichnet werden, und Schatten hat es nicht nur durch die erforderlichen riesenhaften Vorbereitungen vorausgeworfen, auch die Tatsachen, daß z. B. die Eierhändlerinnen ihre Eier nicht mehr an ihre ständigen Abnehmer bringen, weil sie behaupten, beim Sängerfest statt 7 Pfennig 12 Pfennig für das Stück zu erhalten, — weiter, daß die Herren Metzger zu Ehren des Festes den Preis des Pfund Fleisches von 1 Mark auf 1 Mark 10 Pfennig erhöht haben, — diese Tatsachen dürften wohl auch als kleine Schatten bezeichnet werden. Die Ankunft von 40 000 Sängern und vielleicht 100 000 sonstigen Besuchern aus der Umgegend stellt allerdings an die Berufe, die für des Leibes Atzung zu sorgen haben, große Anforderungen, aber die Nürnberger sind gerüstet: wurden doch für die zahllosen Gäste mit Leichtigkeit auch die nötigen Quartiere beschafft, so daß nicht einmal die sämtlichen Schulhäuser und Turnhallen mit Massenquartieren belegt zu werden brauchen, ja es stehen noch über 1000 Privatzimmer leer, so daß verschiedene Leute, die durch hohe Zimmerpreise ein feines Geschäft erhofften, die Rolle der Lohgerber spielen, denen die Felle weggeschwommen sind.

Für den morgigen Empfangstag sind 70 Sonderzüge gemeldet, die am Bahnhof mit Fanfaren empfangen werden. Ein Teil der Gäste wird mit Musik und Ansprachen sofort am Bahnhofsplatz begrüßt, ein anderer wird in den von zwei Toren umfriedeten Waffenplatz geleitet, wo der leibhaftige Hans Sachs die Sänger mit frohen Nürnberger Sprüchen bewillkommt. —

Ein herrlicher Schmuck, an welchem eine volle Woche von Tausenden gearbeitet wurde, verleiht der ganzen Stadt ein noch nie gesehenes Bild, denn ganze große Straßenzüge erhielten eine von ersten Künstlern entworfene einheitliche Ausschmückung. Weiter finden die Sängergäste einen Festplatz, wie ihn kaum eine zweite Stadt bieten kann. Der seit der letzten bayerischen Landesausstellung 1906 entstandene große Luitpoldhain mit seinen ausgedehnten Gartenanlagen vermag die riesige Besucherzahl mit Leichtigkeit aufzunehmen und gestattet den Massen noch reichliche Bewegungsfreiheit. Dieser Riesenplatz enthält die für 15 000 Sänger, 200 Musiker und 12 000 Zuhörer berechnete, von der Firma Stromeyer u. Co. in Konstanz erbaute Sängerhalle, die lediglich für die am Sonntag stattfindende 50jährige Gedenkfeier und für die zwei Hauptaufführungen benutzt wird, während alle sonstigen Veranstaltungen, wie der Begrüßungsabend, die drei Kommerse und die Abschiedsfeier in der gegenüberliegenden städtischen Festhalle stattfinden, ebenfalls ein Riesenbau von 180 Meter Länge und 50 Meter Breite. Weiter findet sich innerhalb des Festplatzes ein von vier Nürnberger Großbrauereien betriebenes Bierrestaurant mit Garten, woselbst die Sänger von „Maß"gebenden Persönlichkeiten bedient werden, und die „Maß" feinsten Urquells kostet nur 35 Pfennig — falls zum eigentlichen Fest dieser Preis nicht auch unvermutet in die Höhe gehen sollte. In der Vorwoche, wo täglich bei fideler Musik und sonstigen herzerfreuenden Veranstaltungen schon ein bedeutendes Leben herrschte, wurde man für den genannten Preis aufs beste regaliert. Auch für Kaffeefreunde und Weinkenner ist gesorgt: sie finden auf dem Festplatz trauliche Heimstätten. Wer sein Tanzbein schwingen will, dem ist in einem komfortablen Tanzzelt ebenfalls Gelegenheit gegeben. An den Festplatz schließt sich direkt der neue Nürnberger Tiergarten an, ein großartiges Unternehmen.

Etwa 40 000 Sänger marschieren bei dem Festzug auf mit 1500 Fahnen und 38 Musikkapellen. Dazu kommen die von ersten Künstlern entworfenen Gruppen mit Festwagen, so die Gruppe „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" von Kunstmaler Jöhnssen, die Gruppe „Minne, die Herzensbezwingerin" von Wilh. Ritter und Hajenpap, der Bundesbannerwagen von Stahl und Buschmann, die Gruppe „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen" von Schlein und Kittler, die Gruppe „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Reben", ebenfalls von Schlein und Kittler; ferner der sechsspännige Festwagen des Wiener Sängerbundes.

Kongresse und Versammlungen.

** **Die englischen Ärzte in Berlin.** Der Kongreß der englischen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege entfaltet eine rege Tätigkeit. In den vier Tagen, die für die Versammlung angesetzt sind, sollen in den einzelnen Abteilungen neben zahlreichen Besichtigungen nicht weniger als 150 Vorträge bewältigt werden. Bei der großen Hitze ein schweres Stück Arbeit. Von besonderem Interesse war ein Vortrag des deutschen Oberarztes Dr. Konrich in der Sektion für Staatsarzneikunde über die Verwendung des Ozons zur Lüftung. Er wies darauf hin, daß die Ansicht weiter Kreise, Ozon sei ein gesundheitlich wertvoller Bestandteil der Luft, vollkommen falsch sei. In Wirklichkeit sei es in den geringen Mengen, die die reine Luft davon enthält, völlig unwirksam. Ozonapparate zur Luftverbesserung von Wohnräumen seien wertlos. Ozon ist ein giftiges Gas und kann in größeren Mengen sogar Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Die Ozonierung von Theater- und Konzerträumen wäre daher besser zu unterlassen, denn das Ozon parfümiere nur die Luft, während die Ventilation allein gute Luft schaffe. — Am Donnerstag abend folgten die englischen Gäste einer Einladung des Magistrats von Berlin zu einem Bankett, wo sie namens der Stadt Bürgermeister Reicke begrüßte.

Welt und Wissen.

= **Die angesetzte Nase.** Über eine originelle Nasenoperation meldet man aus Pisa. Im Oktober vorigen Jahres wurde in Beirut, kurz nach der Kriegserklärung, eine Frau Annunziata Papa-Quaglierino von einem Araber in dem kleinen Kaffeehause, das dem Gatten der Papa gehörte, bei einem Streit um die zu bezahlende Zeche durch einen bestialischen Biß ihrer Nasenspitze beraubt. Die 22jährige Frau, die eine Schönheit gewesen war, war infolge der rohen Tat schrecklich entstellt. Das Ehepaar kehrte nach Italien zurück, und die Frau, die ihr Gesicht dicht verschleiert hatte, begab sich nach Pisa in die Klinik des Professors Antonio Ceci, der ihr jetzt durch eine wunderbare Operation eine künstlerisch vollendete Nase wiedergegeben hat. Das Nasenbein wurde aus einem genau abgemessenen und geschnittenen Stück Rippenknorpel gebildet; der Knorpel wurde jedoch zuerst, damit er Lebenskraft annähme, unter die Haut des Armes der Patientin gepflanzt. Durch feinste plastische Arbeit, für welche vier verschiedene Operationen erforderlich waren, wurde dann auch das Innere der Nase wiederhergestellt: der geschickte Chirurg bildete es aus der überstehenden Nasenrückenhaut. Jetzt besitzt Frau Papa-Quaglierino wieder eine vollständig normale Nase. Das italienische Königspaar hat sich für den Fall lebhaft interessiert und alle Kosten der Operation übernommen.

= **Tuberkulose und die verschiedenen Berufe.** Interessante Untersuchungen über die Rolle, die die Schwindsucht als Todesursache bei den Sterbeziffern der einzelnen Berufe spielt, stellte der englische Forscher Licter an. Es zeigte sich, daß die Ärzte verhältnismäßig am seltensten von der Schwindsucht befallen werden. Am zweitgünstigsten präsentiert sich der geistliche Beruf, in dem die Zahl der Todesfälle durch Schwindsucht 10,2 vom Hundert beträgt. Die Juristen folgen mit 11,8. Unter den Künstlern, insbesonderr unter den Malern, Zeichnern und Bildhauern steigt die Rate auf 18 vom Hundert. Bei den Musikern hebt sich die Zahl der auf Tuberkulose zurückgehenden Todesfälle auf den Satz von 26 vom Hundert. Es scheint also, als ob die Jünger der Tonkunst ganz unverhältnismäßig den Verheerungen der Tuberkulose ausgesetzt sind.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Fernfahrt des Lenkballons „Schütte-Lanz".

Berlin, 27. Juli. Das Lenkluftschiff starren Systems „Schütte-Lanz", das in Mannheim zur Fernfahrt nach hier aufgestiegen war, in Gotha eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, hat heute früh kurz vor 4 Uhr von Gotha aus seine Fahrt hierher fortgesetzt und ist hier auf dem Flugplatz Johannisthal, nachdem es bereits um 8 Uhr 50 Minuten über dem Platz erschienen war, um 9 Uhr 30 Minuten glatt gelandet. Das Luftschiff wird hier einige Tage bleiben. Seine Ankunft wurde Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Heinrich von Preußen gemeldet.

Schreckenstaten Streikender.

Newyork, 27. Juli. In West-Virginia, wo seit längerer Zeit ein erbitterter Kohlenstreik im Gange ist, kam es heute bei Paint Creek zu regelrechten Schlachten. Sechzig Personen sollen getötet worden sein, darunter der Chef der Polizeitruppen, die den Streikdienst versahen. Die Lage der Streikenden war in den letzten Tagen fast verzweifelt geworden; die Ausständigen und ihre Familien standen fast dem Hungertode gegenüber. Die Stimmung war verzweifelt. Mehrere hundert Streikende rückten auf die Polizisten, die die Gruben bewachten, los und schleuderten Dynamitbomben gegen sie. Die Schutzleute und Grubenbeamten erwiderten diesen Angriff sofort mit einer Gewehrsalve, die viele Streikende niederstreckte. Die Folge war dann eine stundenlange Schlacht. Miliz ist nach dem Aufruhrgebiet unterwegs.

Sultan für Marokko gesucht!

Paris, 27. Juli. Der unter französischen „Schutz" genommene Sultan Mulay Hafid hat die Lust am Regieren begreiflicherweise verloren und will zum Ärger der Franzosen nicht mehr mittun, sondern sich zugunsten eines seiner Söhne ins Privatleben zurückziehen. In Regierungskreisen hält man eine solche Lösung noch für die beste, da man die Regentschaft dann einem Frankreich ergebenen Mann übertragen könnte. Aber vielleicht wäre es besser, eine Persönlichkeit von größerem Ansehen zum Nachfolger Mulay Hafids zu ernennen, etwa seinen Bruder Mulay Jussuf oder sogar den früheren Sultan Abdul Asis. Bezüglich der Frage des Wohnortes Mulay Hafids für den Fall seiner Abdankung müsse sich die französische Regierung von der Erwägung leiten lassen, daß die übelwollende Gesinnung des Sultans gegen Frankreich nunmehr außer Zweifel stehe; er dürfe weder im eigentlichen marokkanischen Protektoratsgebiet noch auch in Tanger wohnen, denn in dieser Stadt würde er bald zum Mittelpunkt aller gegen das französische Protektorat gerichteten Ränke werden.

Drahtlose Telegraphie über die Anden.

Lima, 27. Juli. Hier in Peru hat eben die Berliner Telefunkengesellschaft die drahtlose Verbindung quer durch Südamerika zwischen Lima an der Westküste und Para an der Ostküste eröffnet. Diese Verbindung, die 2300 Kilometer über Urwald führt, stellt die größte Leistung dar, die die Funkentelegraphie bisher erzielt hat. Es werden dabei die 5000 bis 6000 Meter hohen Anden und 2200 Kilometer langes Urwaldgebiet des Amazonenstromes ohne Leitungsdraht überbrückt. Der Präsident von Peru ließ zur Erinnerung hier in Lima eine Bronzetafel errichten und hat eine große goldene Medaille gestiftet.

Heimkehr des Nordpolforschers Mikkelsen.

Kopenhagen, 27. Juli. Das Komitee für die Alabama-Expedition, die 1909 unter Führung des Kapitäns Mikkelsen nach Grönland abging, um dessen Inneres zu erforschen und zugleich die Leiche des dänischen Grönlandforschers Erichsen zu suchen, hat heute aus Aalesund erfreuliche Kunde erhalten. Danach ist Kapitän Mikkelsen und der Maschinist Iversen, die Mitte 1910 die übrige Expedition verließen, um Grönland zu durchqueren, und die seitdem als verschollen und tot galten, glücklich in Aalesund eingetroffen.

Ein verbrecherischer Polizeipräfekt?

Newyork, 27. Juli. Immer schwärzer fluten die Wasser, die durch die angeblich im Auftrage der Polizei geschehene Ermordung des Spielhöllenbesitzers Rosenthal aufgewühlt wurden. Jetzt hat der Polizeileutnant Costigan vor dem Staatsanwalt ausgesagt, der amtierende Polizeipräfekt von Newyork, Waldow, habe sich an zahlreichen Verbrechen beteiligt und von vielen Verbrechen gewußt, ohne einzuschreiten. Costigan erklärte sich bereit, für seine Behauptungen den vollen Beweis anzutreten. Wie es heißt, steht die Verhaftung mehrerer hoher Polizeibeamten bevor. Die Stadtbehörden geraten allmählich in eine Art von Verzweiflung, und niemand weiß, wie der Skandal noch enden soll.

Berlin, 27. Juli. Bei der märkischen Stadt Seelow fuhr ein Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei von ihnen, die Brüder Grafen Rinski, wurden schwer, der Graf Brzeski und der Chauffeur leicht verletzt.

Liegnitz, 27. Juli. Im Löwenberger Stadtwald erschoß der Stadtförster Kahnert den Böttcher Heidrich aus Hagendorf in der Notwehr.

Rudolstadt, 27. Juli. Hier schlug der Blitz in das Haus eines Stellmachers und äscherte dasselbe vollständig ein. Ein Kind wurde durch die einstürzende Decke erschlagen.

München, 27. Juli. Bei einer Tour auf die Zugspitze sind zwei norddeutsche Touristen im Höllental abgestürzt; sie fanden dabei den Tod, ihre Leichen sind noch nicht geborgen worden.

Minden, 27. Juli. Das zweijährige Töchterchen des Kolonisten Brand in Lohfeld wurde beim Spielen vom Hofhund des Vaters durch Bisse derartig zugerichtet, daß es nach wenigen Stunden starb.

Emmerich, 27. Juli. An der holländischen Grenze erschlug der Blitz den Postenführer der holländischen Grenzwache. In Been wurden auf dem Felde zwei Frauen vom Blitz erschlagen.

Triest, 27. Juli. Bei einem Unterbootsmann des österreichischen Dampfers „Amphitrite", der am 4. Juli hier eingetroffen war, ist Beulenpest bakteriologisch festgestellt worden.

Wenden, 27. Juli. Der russische Flieger Abramowitsch mußte infolge Bruchs der Motorwalze, der in 1200 Meter Höhe bei großer Fluggeschwindigkeit erfolgte, 130 Werst von Riga entfernt landen. Die Landung ging glatt vonstatten.

Kaschgar, 27. Juli. In Khotan ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die über 4000 Häuser und fast sämtliche Warenhallen der Stadt zerstört hat.

Akureyri (Island), 27. Juli. Der in Isafjord beheimatete Fischerkutter „Silden" ist untergegangen, die aus 11 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Witebsk, 27. Juli. Hier sind zwei Cholerafälle festgestellt worden. Einer von ihnen verlief tödlich.

Trondhjem, 27. Juli. Die Holzschleiferei in Meraker ist nachts samt dem Holzlager niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

London, 27. Juli. Der französische Herzog Guy de Lorge, der zum Besuche hier weilte, ist durch ein noch nicht aufgeklärtes Versehen in den Schacht des Aufzuges im Hause seines Gastgebers Artur James hinabgestürzt. Er starb bald darauf.

Newyork, 27. Juli. Der Millionär Thaw, der seinerzeit den Architekten White erschoß, dann wegen Irrsinns freigesprochen wurde, ist nun endgültig für geistig gestört erklärt und dauernd einem Irrenhause überwiesen worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2454 Rinder, 1113 Kälber, 13 027 Schafe, 11 826 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 88—97 (51—56), b) 81—86 (47—50), c) 82—89 (45—49), d) 75—83 (40—44). B. Bullen: a) 83—90 (50—54), b) 80—88 (45—49), c) 75—83 (40—44). C. Färsen und Kühe: a) 87—90 (52—54), b) 79—84 (45—48), c) 73—78 (40—43), d) 68—74 (36—39), e) bis 67 (bis 30). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 66—80 (33—40). — 2. Kälber: a) 107—129 (75—90), b) 100—107 (60—64), c) 90—97 (54—58), d) 83—91 (47—52), e) 64—82 (35—45). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 96—106 (47—52), b) 84—92 (41—45), c) 51—89 (24—42). — 4. Schweine: a) bis 79 (63), b) bis 78 (62), c) 76—78 (61—62), d) 74—76 (59—61), e) 70—74 (56—59, f) 72—75 (58—60). Marktverlauf: Rinder glatt, gegen Schluß vollständig verflaut. — Kälber glatt, Schluß ruhig. — Schafe lebhaft. — Schweine ruhig, geräumt.

Berlin, 27. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 165,50, Posen W 214—216, R 173, H 181, Breslau W 212 bis 213, R alter 178, neuer 170, Fg 170, H 185, Berlin R 182—185, H 196—206, Leipzig W 214—220, H 206—213, Magdeburg W 217—220, R 172—178, H 194—202, Braunschweig H 198—204, Hamburg W 228—230, R 192—195, H 201—205, Neuß R neuer 174, H 210, Mannheim W 246, R neuer 183,50, H 217,50—220, München W 252—254, R alter 216—220, neuer 192—195, H 227—230.

Berlin, 27. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 26,25—28,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,20—24,30. Ruhig. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im Okt. 67,70—67,80, Dez. 68,20—68. Flau.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes

30. Juli: Wolkig, vielfach heiter, warm, windig.
31. Juli: Bewölkt, teils Sonnenschein, windig warm.

Knorr-Sos

würzt famos

Suppen-Saucen-Gemüse

viel billiger wie Maggi, Knorr-Sos kostet:

Flasche Nr. 1 mit Flasche 20 Pfg.
Flasche Nr. 2, mit Flasche 35 Pfg.
Flasche Nr. 3, mit Flasche 55 Pfg.

zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.

Gesellschaft „Zum Bunde" Halver.

Sonntag, den 4. August

Ausflug mit Damen

nach Valbert.

Abfahrt per Wagen vom Vereinslokal um 8 Uhr morgens.

Anmeldungen bitten wir bis Donnerstag abend im Vereinslokal zu bewirken.

Der Vorstand.

Maler- und Anstreicher-Gehülfen

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht

Fritz Mesenhöller, Halver
Berlinerstr. 55.

Einige
Pressenarbeiterinnen
sowie
einige Mädchen
für die Packstube finden angenehme Stellung bei

Goseberg & Grashoff,
Kierspe-Bhf.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ing. Max Proescholdt besorgt reell und sachgemäss Anmeldung und Verwertung von Schutzrechten aller Art.
Hagen i. W. Elberfelderstr. 32.

Feuer-Versicherungen

auch von landwirtschaftlichen Besitzungen, vermittelt schnell bei billigster Prämie, mit einer ersten deutschen Gesellschaft (an allen Sparkassen akkreditiert)
General-Agentur
Adolf Welter, Halver.

Schuh-Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Sauberste Arbeit.
Sofortige Bedienung
8 nur Südstr. 8
Fr. Reinwald, Halver.

Fliegen-Gläser

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Zigarren

in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen
Geschwister Vogt, Halver.

Pergamentpapier

sogenanntes Butterpapier wieder eingetroffen
Aug. Schäckermann, Halver.

Reismehl

25/30 % Fett und Protein, hat den doppelten Nährwert wie Frucht, für Hühner, Schweine und Kühe empfiehlt

Frau Friedr. Heukelbach,
Rönsahl.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für
Korbwaren
Waschkörbe, Armkörbe mit Deckel und offen.
Reisekörbe
in allen Preislagen.
Gebr. Karthaus, Halver.

Zigaretten

in den Preislagen von
1—5 Pfg. per Stück
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.



Bekanntmachung.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft liegt in der Zeit vom 1. bis 15. l. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 2 zur Einsicht der Zahlungspflichtigen offen.

Einsprüche gegen die Prämienberechnung sind innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, beim Genossenschaftsvorstande zu erheben.

Halver, den 23. Juli 1912.

Der Amtmann: Thomas.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter Abänderung meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 15. Juli 1912 — I. 14 Nr. 1038 II. — wird zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzplatt S. 519) in Ergänzung der landespolizeilichen Anordnungen vom 11. März und 16. April ds. Js. (Sonderblatt zum 10. bezw. 16. Stück des Regierungsblattes für 1912) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Klauenvieh aus den nachbenannten Regierungsbezirken oder Bundesstaaten darf auf Nutzviehmärkten auch dann nicht aufgetrieben werden, wenn die Tiere nach Ausweis der Ursprungszeugnisse aus seuchenfreien Ortschaften stammen:

In Preußen: aus den Regierungsbezirken Potsdam, Hannover, Lüneburg, Münster und Düsseldorf,

In Bayern: Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben

In Oldenburg: Oldenburg.

Auf Klauenvieh aus vorgenannten Verwaltungsbezirken, welches in Gemäßheit der eingangs erwähnten landespolizeilichen Anordnung vom 11. März 1912 einer achttägigen polizeilichen Beobachtung unterlegen hat, bezieht sich dieses Verbot nicht

Arnsberg, den 28. Juni 1912.

Der Regierungs-Präsident: gez. von Bake.

Hotel Süderland in Oberbrügge

gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen, Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschafts-Zimmer, großer und kleiner Saal.

Schattige Gartenanlagen — Bestgepflegte Biere.

Vorzügliche Küche. Gute Weine

Stallung für Pferde.

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchs-Anmeldung erwünscht.

: : Besitzer: Ewald Ecks. : :

Zur Einmachzeit

empfehle:

Einmachgläser prima weiße Ware

½ bis 6 Liter.

Einkochgläser mit Gummiring und Glasdeckel

von ¼ bis 2 Liter.

Pergamentpapier billigst.

Bunzlauer Einmachtöpfe

in verschiedenen Größen.

Wilh. Bell jr., Halver

Kirchstraße 5. Telefon Nr. 42.

Bauckhagens Haushaltungs-Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für

Herde u. Oefen, Wasch-, Wring- und Kartoffelschälmaschinen, Mangelmaschinen sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände aller Art.

Emmerling's Kinder-Nährzwieback

ist wegen seiner Wohlfeilheit und seines hochfeinen Geschmackes auch ein beliebtes Dessertgebäck; Magenleidenden und Rekonvaleszenten sehr zu empfehlen.

Zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.



Herren- u. Knaben-Hüte u. Mützen.

Wäsche und Schlipse

sind in grosser Auswahl eingetroffen, und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Schülermützen

Spazierstöcke, Hosenträger, Taschentücher, Handschuhe usw.

Fritz Kattwinkel

Halver.

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Max Laifle, Oberbrügge

empfiehlt in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen, Handschuhe, Spitzenkragen, Bäffchen, Selbstbinder, Damen- und Kindergürtel, Korsetts, Unterröcke weiß und farbig, Untertaillen, schwarze und braune Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe in Woll und Baumwoll, Kindersöckchen, Kinder-Blusen und -Häubchen für Knaben u. Mädchen, Knabenhöschen mit Leibchen, Kinderkleidchen, sämtl. Ober- u. Unterzeuge (auch Erstlingswäsche) u. s. w. u. s. w.

Habe noch einige

Nähmaschinen

billigst abzugeben.

Carl Giersieper, Schöneberge,
b. Halver.

Ernst Alte, Halver

Kronprinzenstraße 9

Uhren-, Optik- u. Goldwaren-Geschäft

empfiehlt alle in Fach einschlagende Artikel.

Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt

Ferner empfehle mein Lager in:
Nickel- und Alfenidewaren, Bestecken, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

Halte mich zum
Prüfen u. Ueberwachen der Blitzableiter
bestens empfohlen
Hugo Köhler, Halver.
Telephon 58.

Erhalte Ende dieser Woche einen Waggon
Drainrohre.
Bestellungen nehme entgegen.
C. Zimmermann, Ohl.

Echt Waldecker-Brot

garantiert reines Roggenbrot, aus der Adorfer-Mühle, jeden Dienstag und Freitag frisch eintreffend
A. Schäckermann, Halver.

Hummer-Mayonnaise, Krabben Oelsardinen, Anchovis, Appetit Sild, Sardellen, Salm, Zunge und geräucherter Lachs in Dosen empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.



Schablonen

zum Wäschezeichnen.
Schablonen-Kästchen.

Monogramme

einfache und verzierte, einzelne Buchstaben.

Farben-Pinsel
zum Zeichnen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Empfehle mein ständiges Lager in:

Sensen

I. Qualität, jedes Stück unter Garantie, sowie
Sensenbäume, Wetzsteine, Heuharken, Handrechen, Wendehölzer, amerikanische — Heugabeln —
und sämtliche
landwirtschaftl. Geräte
zu den billigsten Preisen.
Karl Reininghaus,
Rönsahl.

Fußboden-Präparat „Flurit".

„Flurit" macht bei richtiger Anwendung den Boden weder glatt noch schlüpfrig, weder dunkel noch unansehnlich, während die gewöhnlichen Stauböle fast ausnahmslos diese unangenehmen Erscheinungen zeitigen. Zur gründlichen Reinhaltung genügt tägliches Kehren u. wöchentlich einmal nasses Aufwischen. Der Staub wird am Boden gebunden, sein Aufwirbeln bei jedem Schritt jedem Luftzug, selbst beim Kehren unmöglich die Luft (wissenschaftlich erwiesen) 65—70 % staubfreier, also die Vernichtung der gesundheitsschädlichen Keime erreicht.

„Flurit" bewährt sich gleich vorzüglich für die Behandlung von Holzböden wie auch Linoleum, Terrazo, gewöhnlichen Steinböden u. a. m., ferner

„Gargoyle" Bohner-Wachs

in vorzüglicher Qualität und verschiedenen Packungen empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Niederlage der Deutschen Vacuum Oel Company in Hamburg, Berlin, Dresden, Düsseldorf.